

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Nebr. State Historical Soc.

Jahrgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 1. Juni 1916.

Nummer 48

Vom Kriegsschauplatz

Die große Offensive an der Westfront wird im Sande verlaufen.

Nissenangriffe der Engländer prallen ab. Schwaches Zurückweichen der Deutschen ohne Bedeutung. Die Russen werden in Galizien zurückgetrieben.

Offensive der Briten bei Verdun.

Die „große Offensive“ der Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die sich bisher auf eine gewaltige Kanonade beschränkte, hat begonnen, heftiger zu werden. An verschiedenen Punkten haben sich schwere Artilleriekämpfe entwickelt und englische Panzerverbände und größere Infanterie-Abteilungen unternehmen unter dem Schutze von Gaswolken zahlreiche Vorstöße, die aber sämtlich abgeschlagen wurden. Die Franzosen entfalteten auf ihrem nördlichen Flügel und in der Champagne gleichfalls eine große artilleristische Tätigkeit und versuchten an einzelnen Punkten Vorstöße, die ebenfalls erfolglos blieben. Weshalb enorme Verluste die Franzosen in dem Ringen um die Festung erleiden, beweist die Tatsache, daß sie innerhalb sechs Tagen 70 Offiziere und 3200 Mann als Gefangene in den Händen der deutschen Truppen gelassen haben. Das Ringen um die Festung nähert sich unmerklich der Entscheidung, denn die deutsche Artillerie bereitet auf dem östlichen Ufer der Maas einen neuen gewaltigen Schlag vor, der voraussichtlich die dritte und letzte Verteidigungslinie der Franzosen zerstören und den Weg nach dem Kern der Festung öffnen wird. Alle Versuche der Franzosen, den entscheidenden Sturm durch Gegenangriffe abzuwenden, bleiben vergebens. Auf dem nördlichen Flügel in Frankreich versuchten die Briten in deutsche Stellungen zu dringen und sie zum Aufgeben derselben zu veranlassen; dies ist ihnen nicht gelungen, denn die Briten wurden mit blutigen Köpfen auf ihre alten Stellungen zurückgeworfen.

In Berliner militärischen Kreisen hegt man die ruhige Zuversicht, daß die britische Offensive an der Westfront, die bereits greifbare Gestalt angenommen hat, das Schicksal früherer Offensiven haben wird. Die deutschen Linien im Westen sind nicht geschwächt worden, wenn auch Deutschland Reservisten an die Front geschickt hat, und die Operationen bei Verdun werden in kräftiger, systematischer Weise fortgesetzt. Sollte dies wirklich der Entscheidungskampf sein, wird Deutschland seine großen Reservisten in Reiche nach der Westfront senden, denn auf eine allgemeine große und letzte Offensive vor Deutschland gefaßt und hat für diesen Zweck die ungeheuren Reservisten aufbewahrt.

Die Ernte in Ungarn.

Da man sich des ungünstigen Wetters vor Jahresfrist noch sehr wohl erinnert und die Witterung während der letzten Zeit nicht weniger als befriedigend ist, wodurch den guten Ernteaussichten schnell ein Ende bereitet werden kann, so haben die ungarischen landwirtschaftlichen Behörden Maßnahmen getroffen, um die Ernte möglichst schnell einzubringen. Die Lokalbehörden im ganzen Lande haben deshalb die Erlaubnisse erhalten, alle Männer, Frauen und größeren Kinder, mit Ausnahme derer, die anderweitig nicht entbehrlich werden können, zum Erntedienst heranzuziehen. Gefangene Soldaten, die sich im Lande befinden, werden ebenfalls helfen müssen. Außerdem sind mehrere Tausend Arbeiter aus russisch-Polen eingetroffen, die ebenfalls Erntearbeiten verrichten sollen.

Japanischer Dampfer von Landboot verfenkt.

Der japanische Dampfer „Daitoku Maru“ wurde im Mitteländischen Meer auf der Höhe von Barcelona von einem feindlichen Landboot verfenkt. Von der Besatzung wurden 41 Mann gerettet.

Offensive nützt Alliierten nichts.

Aus Washington: Stetige Militärkritik sind der Ansicht, daß die Franzosen und Briten, welche an der Somme und nordwärts davon eine Offensive gegen die Deutschen unternommen haben, innerhalb zehn Tagen am Ende ihres Wages angelangt sein werden. Sie nennen diesen gewaltigen Vorstoß eine letzte gewaltige Kraftanstrengung, um Deutschland zu zwingen, einen ihnen annehmbaren Frieden abzuschließen. Damit aber werden sie kein Glück haben, und sollte es den Briten auch gelingen, die zweiten Verteidigungslinien der Deutschen zu durchbrechen. Meiner Ansicht nach, sagte ein hervorragender hiesiger militärischer Sachverständiger, werden die Alliierten auch hier in Erfahrung bringen, daß die Deutschen ihnen Schach bieten werden. Ich bin in dieser Hinsicht absolut neutral, wußte aber, daß die Engländer einmal zum gewaltigen letzten Schlage auszuholen würden. Angewendet durch die Erfolge der Russen in der Bukowina, hielten sie den Augenblick für gekommen, anzugreifen. Ich glaube aber nicht, daß sie, ebenso wenig wie die Russen, mit ihrer Offensive erfolgreich sein werden, denn allzu stark sind die deutschen Reservisten und unvermindert ist das Kriegsmaterial der Deutschen. Die Engländer werden finden, daß sie nichts auszurichten vermögen. Und dann wird es auf beiden Seiten vernünftige Männer geben, die den Zeitpunkt für Friedensunterhandlungen für gekommen halten.

Die Offensive darf übrigens unbedingt als Beweis dafür angesehen werden, daß den Franzosen bei Verdun der Streik um den Hals gelegt ist und zugezogen wird, daß sie keine Rettung mehr vor sich sehen, ausgenommen durch eine erfolgreiche britische Offensive. Und diese Hoffnung geht jetzt futsch!

Die russische Offensive.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gestaltet sich die Situation stets günstiger. In Wolhynien werden die Russen, trotzdem sie immer noch Verstärkungen heranziehen und unerhöfliche Mengen von Munition zu heften scheinen, von den Streitkräften des Generals v. Ruzhicki aus einer Stellung nach der anderen geworfen und weiter zurückgetrieben. Während Ruzhicki die russischen Vorden weislich von Lutsk zurückjagt, werden auch von der Armeegruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg am der Front im Norden wichtige Schlagen geführt. Deutsche Abteilungen brachen südwestlich von Wiga in die russischen Stellungen und trieben sie zurück. Im Norden haben die Streitkräfte des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg neue erfolgreiche Vorstöße ausgeführt, und im Süden, zwischen dem Dniester und dem Pruth, tobte östlich von Kolomena auf einer Front von vierzig Kilometern eine furchtbare Schlacht. Nach furchtbaren Verlusten ist es den Russen auf diesem Schlachtfeld gelungen, an einigen Punkten vorzudringen, doch wurden sie später durch Gegenangriffe wieder zur Räumung des größten Teiles des eroberten Terrains gezwungen.

Die russischen Streitkräfte, die über Kasri-Sibirin gegen Bagdad vorzudringen suchten, befinden sich in voller Flucht und sind bereits 75 Kilometer weit über die persische Grenze zurückgetrieben.

Berliner Tageblatt suspendiert.

Das Berliner Tageblatt ist vorläufig aus militärischen Gründen suspendiert worden.

Kennen vergeblich gegen die deutschen Linien an.

Ueber die entscheidende Bedeutung der gewaltigen Kämpfe, die zur Zeit auf allen Fronten des Weltkrieges abspielen, schreibt ein deutsch-amerikanischer Militärschriftsteller: „Der Tag bricht an, und der Zeiger der Weltuhr nähert sich der Mündung der Stunde, welche für die endgültige Entscheidung diesen Völkerrieges gesetzt ist. Immer ist an dieser Stelle der Idee, durch Separatfrieden die Kräfte der Feinde abzuweiden zu können, starke Skepsis entgegengeäußert worden. Immer ist der Entschluß der allgemeinen militärischen Situation der Gang in der Richtung auf die Entscheidung in der offenen Feldschlacht an allen Fronten zu gleicher Zeit vorausgesetzt. In allen Fronten ist's und wird's heute lebendig. In Nissenfeldern wird der Sieg erzwungen werden und der Krieg zum Abschluß kommen. Nach Verdun der Frieden! Der Fall des französischen Völkerrieges wird umflirt sein von dem Aneinanderklagen der Waffen auf allen nahen und fernem Kriegsschauplätzen. Noch einmal werden sich die Kräfte messen, um womöglich doch noch, in der ersten Stunde, dem Verhängnis in den Arm zu greifen. Zu spät! Das der französischen Armee vor Verdun bestimmte Verhängnis kann nicht mehr aufgeschoben werden. Auch wenn man die Großrede der alliierten Völker absieht, beweist doch schon der lakonische Ton aus Berlin, daß bedeutende Ereignisse geschehen und in der Entwicklung begriffen sind. Alle Fronten werden lebendig. Auf allen zugleich setzt eine wichtige Kampfthätigkeit ein. Die russische große Offensive bildet das Präludium. Trotz der lokalen Erfolge in der Bukowina hat sich die Ausichtslosigkeit dieser Vorwärtsbewegung bereits herausgestellt. Der Thronlage gegenüber, daß die Vorfingern die Russen an ihren nördlichen Flügel, in Wolhynien, zwischen zwei Scheren gefaßt hat, so daß sie in die Gefahr, gerauscht zu werden, gerathen sind, erscheint das Vordringen der Russen auf dem südlichen Flügel, in der Bukowina, vom rein militärischen Standpunkte aus wenig bedenklich. Der rechte Flügel der russischen Schlachtstellung ist bereits eingedrückt. Die Mitte kommt, im Raum von Bukowina, nicht vorwärts. Der linke Flügel würde völlig in der Luft hängen, wollte er den Boemarsch auf eigene Faust fortsetzen. Nicht in der Bukowina fällt die Entscheidung über diese neuerliche große Offensive der Russen, sondern im Raum von Lufk.

Die amtliche Berliner Mitteilung betrifft der wichtigen Kampfthätigkeit an den britischen Fronten und der des nördlichen Flügels des französischen Armees im Westen bezieht sich auf die Linie zwischen Oern und Ronon. Augenscheinlich sind auch die Engländer durch das Drängen sowie die Vordringung der Bundesgenossen in Oern, Westen und Süden zu einer regeren Kampfthätigkeit angestachelt worden. Aber die gemeinsame Aktion der Alliierten auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen wird die gleiche Entwicklung nehmen, wie sie den besonderen aggressiven Kampfthätigkeiten auf ihrer Seite im ganzen Verlaufe des Krieges bestimmt gewesen ist. Man wird sich auf schwere Kämpfe gefaßt machen müssen, denn sie bringen die Entscheidung. Für diese aber hat Deutschland die große Armee seiner Waffenfähigen, die noch daheim sind, aufspart. Jedes Städtchen mindert von kampffähigen und kampflustigen Männern. Jetzt erst wird die deutsche Reservekraft auf die Wagschale geworfen werden. Auch die gemeinsame große Offensive der Alliierten wird die logische Entwicklung der militärischen Situation nicht aufhalten. Das Wahrzeichen des Deutschen Reiches über Verdun wird den entscheidenden Sieg und das Nahen des Friedens künden.“

Prinz Heinrich von Bayern verlegt.

Prinz Heinrich von Bayern wurde auf dem Schlachtfelde durch Sprengstoffe eines Geschosses am Kopf und am Hnie verwundet.

Am Nonzo beginnt eine neue Schlacht.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz verfuhr der Feind seine Offensive auf die ganze Front auszudehnen und am Nonzo und im Küstengebiet entwickelt sich eine neue große Schlacht. Die Italiener haben auf dem Dobberdo-Plateau am Brückenkopf von Giez und an anderen Punkten neue wütende Angriffe begonnen, die jedoch blutig abgeschlagen wurden. Zwischen der Etica und der Brenta wird gleichfalls erbittert gekämpft. Die Italiener greifen die neuen Stellungen der Armees des Erzherzogs Karl Franz Joseph an vielen Punkten an, werden jedoch überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Deutsche liefern Russen ein Segefeld.

Ein Bericht der deutschen Admiralgenschaft sagt: Eine deutsche Torpedoflotte griff letzte Donnerstag Nacht ein starkes russisches Geschwader, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem gedeckten Kreuzer und fünf Torpedojägern, zwischen Soringe und Landfort (Inseln in der Nordsee auf der Höhe von Sodermanland, Schweden) an. Das Geschwader war nur von kurzer Dauer, denn die Russen hielten nicht Stand und wandten sich zur Flucht. Trotz des schweren feindlichen Geschützfeuers, welchem unsere Schiffe ausgesetzt waren, sind auf unserer Seite keine Verluste noch Schiffschadigungen zu verzeichnen.

Liebkecht verurteilt.

Dr. Carl Liebkecht wurde zu 30 Monaten Zuchthaus verurteilt. Seine Verurteilung, welche dem Verurteilten das Recht der Berufung zugest. entzieht ihm automatisch das Recht, als Advokat zu fungieren, oder auch öffentliche Anwalter zu bekleiden. Aber seine Stellung als Mitglied des Reichstages bezm. des preussischen Landtages wird dadurch nicht berührt. Da Liebkecht zur Mitgliedschaft von den Stimmgebern ernannt und nicht von der Regierung ernannt wurde. Seine Position als Gesetzgeber wird durch das Urteil nicht affiziert, und das Gericht sah auch davon ab, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte abzuverkennen.

Jummelmanns Leiche in der Heimath beerdigt.

Nachrichten aus Dresden besagen, daß der Leichnam des berühmten deutschen Fliegers Jummelmann in Dresden eintraf. Große Menschenmengen, hatten sich am Bahnhof eingefunden. Nach dem Eintreffen der Mutter des für's Vaterland Gefallenen, die nicht in Trauer war, begleiteten Mannschaften des 13. Jagderregiments den Sarg, der mit Kränzen beladen war, welche die Farben aller deutschen Bundesstaaten trugen. Einige Schreien waren mit Hebräerstimmen von Jummelmanns Aeroplan zusammengekommen. Tausende folgten dem Sarg durch die Straßen, auf welchen Jugendwehr zu beiden Seiten Spahier bildeten.

Die britischen Offiziersverluste.

Die Verluste unter den Offizieren der britischen Armee mehrten sich in solofischer Weise. Aus der am 1. Juni veröffentlichten Verlustliste ergibt sich, daß im Monat Mai 466 britische Offiziere gefallen und 1080 verwundet und 55 vermisst wurden. Dieses bringt die Gesamtverluste der Offiziere seit Beginn des Krieges auf 27.905. Von diesen sind 8574 gefallen oder ihren Wunden erlegen, 17.421 wurden verwundet und 1907 sind in Gefangenschaft gerathen. Das indische Kontingent hatte im Mai in Mesopotamien die schwersten Verluste aufzuweisen; dort wurden 48 getödtet und 107 verwundet. Die Canadianer verloren auf der Westfront im Mai 33 an Todten und 80 an Verwundeten. Unter den höheren Offizieren sind die Brigadegeneräle Doghton, Dayworth, Rice und Morrison gefallen, drei andere Brigadegeneräle wurden schwer verwundet und elf Oberstleutnants sind gefallen.

Stadtrath - Verhandlungen.

In den beiden Stadtrath - Sitzungen am Mittwoch und Donnerstag letzter Woche kamen verschiedene mehr oder wichtige Dinge zur Verhandlung. Angebote für die Pflasterung in den Distrikten 18 und 19 wurden geöffnet und verlesen. Auch wurde das Angebot für Sewer-Distrikt No. 6 verlesen und Ordinanzen passirt behufs Schaffung von Pflasterungs-Distrikten No. 20, Divisionstraße, von Council nach Harrisonstraße umfänglich, und für die Sewer-Distrikte No. 47 und 48.

In der darauf folgenden Spezial-Sitzung wurde nach Erledigung einiger minder wichtiger Angelegenheiten das Angebot für die Justallierung von Sewer-Distrikt No. 46 geöffnet und verlesen. Dasselbe kam von Wm. Kelly & Co., welcher sich verpflichtete, die Arbeiten für \$573 zu thun. An das Sewer-Comite verwiesen.

Die Pflasterungs-Angebote für die Distrikte 18 und 19, umfassend weil. 2. Straße und Pinestraße, wurden geöffnet. Es waren vier derselben und die Angelegenheit wurde an das Strafen-Comite verwiesen, das morgen, Freitag, mit dem Sewer-Comite eine Zusammenkunft haben wird, um darüber in der nächsten Sitzung des Stadtraths zu berichten.

Der Stadtrath wurde ersucht, an Stelle des jetzigen Sprengelungs-wagens einen neuen, „Aluher“ anzuschaffen, welcher viel Strafen-schnur und Staub abkannert und das kehren der Strafen bedeutend erleichtern würde. Auch ersuchte Herr Gibbs, der Antragsteller, daß die Feuer-Hydranten spezielle Ver-schlüsse resp. „Taps“ erhalten, um es dem Fuhrmann des Sprengel-wagens zu ermöglichen, an einem beliebigen Hydranten Wasser zu nehmen. Da das Wasser für drei Meilen reicht und der Wagen dann wieder zur Stadtzeit zurückfahren muß, wird viel Zeit vergeudet. Die Angelegenheit wurde erörtert und dann an das Strafen-Comite verwiesen, welches in der nächsten Versammlung darüber berichten wird.

Herr Bent, ein Mitglied der Feuer-wehr, hat sich in Company „M“ für den Dienst an der mexicanischen Grenze einreichen lassen, und der Mayor brachte die Angelegenheit vor den Stadtrath und nach einiger Ver-ordnung und Discussion und man kam überein, Herrn Bent einen sechs-monatlichen Urlaub zu bewilligen, mit der Zusicherung, seine Stellung offen zu halten und ihm sein regelmäßiges Salär zu bewilligen, abhängig seiner Soldatenlohnung, an seine Mutter zu bezahlen.

Eine Petition bezüglich Seitenwegen in der Wasmer Addition ist an das Strafen-Comite verwiesen worden.

Eine Petition, resp. vier Petitionen in zusammengefaßter Form, wurde von Bewohnern von Divisionsstraße, nämlich 61 Prozent der dortigen Grundeigentümer, vorge-legt, worin erucht wird, daß die Pflasterungsbreite 40 Fuß betragen soll mit keinen Gutter-Zugängen von Locust nach der westlichen Harrisonstraße. Das Strafen-Comite zog die Angelegenheit sofort in Erwägung und fand die Petition völlig in Ordnung. Das Comite empfahl, diese Petitionen zu bewilligen. In-folgedessen wurde eine Ordinance be-hufs Schaffung von Pflasterungs-Distrikten No. 20, dreimal nacheinander verlesen und unter Suspension der Regeln angenommen. Die Bestimmungen der Ordinance besagen, daß Grundeigentümer, welche innerhalb 132 Fuß von Divisionsstraße wohnen, für diese Verbesserungen besteuert werden, und diejenigen, die dagegen protestiren wollen, haben da-zu Zeit bis zum 1. August.

Demer wurden zwei Sewer-Distrikte, so rasch wie die Ordinanzen nur passirt werden konnten, geschaffen, nämlich von Gdbpstraße nach Lincoln Ave., zwischen 9. und 12. Straße, als Distrikt 47 bekannt, und von Lincoln Ave. nach Kansasstraße, be-kannt als Distrikt 48.

Es gibt Menschen, denen keine Mühe zu groß ist, um sie — Anderen zu bereiten.

Reisebericht von Richard Göhning.

San Francisco, 20. Juni 1916.

Am 16. Juni traten wir die Reise nach Californien an. Von Salem, Ore., nach Süden wandert man eine große Strecke dem Willamette-Thal entlang, in dem Weizen- und Kleefeldern, Obst- und Hopfen-Anlagen, unterbrochen durch Waldungen, einen angenehmen Eindruck hinterlassen. Am nächsten Morgen befanden wir uns in Californien. Man bemerkt sofort bei der Durchfahrt, daß man in einem Staat ist, in dem noch keine Prohibition herrscht. Die Bahn führte uns in's Gebirge der Cascaden und wir langten gegen 9 Uhr Morgens in Shasta Springs an. Hier sind unzählige Quellen, am Bahnhof ist ein Trinkbrunnen, wo das weit und breit bekannte Shasta-Selzer dem Felsen entspringt. In der 600 Fuß hohen Bergwand, auf der man auf einem schmalen Wege auf die Hochebene gelangt, quillt, sprudelt und raucht aus tausend Fugen, über Gestein und wilden Bäumen und Gebüsch das schäumende Wasser in's Thal hinab. Auf der Höhe hat ein Hotel-Consortium schöne Anlagen hergerichtet, eine Anzahl Säuler, auch Bade-Anstalten sowie ein Schwimm-Bassin bauen lassen. Den hohen Logis-Preisen nach zu urtheilen, halten sich nur wohlhabendere Leute dort längere Zeit auf. Unter \$4 bis \$5 pro Tag kann man da kein gutes Quartier erhalten. Dieser Platz liegt ungefähr 8 bis 10 Meilen von dem 13.330 Fuß hohen Shasta-Gebirge, dessen Gipfel immer mit Eis und Schnee bedeckt sind und einen besonderen Einfluss auf die Temperatur der Umgebung ausüben. Die Anlagen mit den sprudelnden Quellen sind bei Nacht elektrisch beleuchtet und Tausende von Reisenden, welche täglich mit der Bahn hier durchkommen, machen Gebrauch von dem Selzer-Quellen, die am Bahnhof dem Publikum zur Verfügung stehen.

Von Shasta Spring aus fährt man dem Sacramento-Fluß entlang, welcher in diesem Gebirge entspringt, und zwar eine große Strecke zwischen bewaldeten Bergen. Die Gegend ist recht romantisch und die Bahn durch das enge Thal erforderte viele Tunnel.

In der Gegend von Red Bluff bietet dieser Teil von Californien einen köstlichen Anblick. Eine Strecke von 30 bis 40 Meilen fährt man zwischen einer roten, steinigen, fahlen Hügelkette entlang. Nur hier und da sieht man Spuren von Bergwerken in den Hügeln, aber sehr wenig Vegetation. Von Red Bluff südlich nach Sacramento wird die Gegend interessanter. Hier sind zahlreiche Weizenfelder und Obst-lagen, welche jedoch nur durch Bewässerung nutzbar gemacht werden können. Der „Shasta Limited“, ein Schnellzug, welchen wir 8 Uhr Morgens in Shasta Springs bestiegen, brachte uns 6:30 Uhr Abends nach Oakland, wo wir dann mit einem Dampfer um 7 Uhr nach San Francisco übergesetzt wurden. San Francisco hat sich seit dem Erdbeben mit der damit verbundenen Feuersbrunst wieder kolossal entwickelt. Wir hatten Gelegenheit, San Francisco im Jahre 1905 zu sehen, also unmittelbar vor der Zerstörung. Abgesehen von dem Landungsplatz ist die Stadt heute nicht wieder zu erkennen. Die zahlreichen massiven, feuersicheren, zum großen Teil 8-, 10- und 12-stöckigen Geschäftsbauwerke zeugen von umfangreichem Geschäftsbetrieb. Die unsichtbaren Buben im Ghinesen- viertel sind verdummen und die chinesischen Geschäftsleute haben zum Teil recht moderne Geschäftshäuser dort errichtet. San Francisco hat schätzenswerthe eine Einwohnerzahl von 600.000 Seelen. Das neue Rathaus wurde mit einem Kostenaufwand von 4 1/2 Millionen Dollars schon vollendet. Die „Golden Gate“ mit dem Cliffhaus und dem daran grenzenden, über 1000 Acker enthaltenden Golden Gate Stadt-Park sind Plätze, welche von jedem Fremden besucht werden. Der Fremdenverkehr von San Francisco ist enorm; man schätzt denselben auf über 100.000 Personen täglich. San

Francisco hat über 1300 Hotels, Logir- und Apartmentshäuser, mit einer Schätzung von 75.000 Zimmern, demnach genug Raum für alle Reisenden.

Mit der regelmäßigen Benutzung des Panamakanals wird San Francisco durch den überstet günstig gelegenen Hafen ohne Zweifel ungeheurer gewinnen. Der nächste Platz von Bedeutung wird Los Angeles.

Fred Schiff, über den letzte Woche berichtet wurde, daß er nach Lincoln berufen worden sei, um als Nahrungsmittel-Commissar für das 5. Nebraska Regiment zu fungieren, ist wieder nach Grand Island zurückgekehrt und wird nicht mit den Truppen gehen. Wie er erklärte, herrschte infolge der mangelnden Erfahrung der Säupter der verschiedenen Departements, größere Truppenkörper zu handhaben, und infolge mangelnder Ausrüstung ziemliche Confusion. Viele mußten temporär auf dem Boden schlafen und die Nationen waren eine Zeit lang nur kärglich. Soldat sein ist eben kein Spaß, wie es vielleicht Manche auffassen, und die jungen Krieger werden da gleich von Anfang an an Entbehrungen gewöhnt, die auch früher oder später zeitweilig eintreten mögen, zumeistens hierzulande, wo bei einer plötzlichen Mobilisirung es an allerlei fehlt und Alles des Systems ermangelt.

Uebermuth oder was es sonst gewesen sein mag, hätte vor einigen Tagen für vier junge Leute in einem Automobil recht verhängnißvoll werden können, aber glücklicherweise noch glimpflich abging. Wm. Waid, ein Chauffeur eines der Wm. Fiat Automobile, die ausgeliehen werden, fuhr drei junge Leute, darunter C. A. Abrams, auf das Land hinaus. In der Nähe der Zuckerrüben-fabrik kam es über Abrams, den Chauffeur von hinten an der Kehle zu packen und seinen Kopf nach rückwärts zu ziehen. Waid verlor infolgedessen die Kontrolle über die Maschine und dieselbe überschlug sich, so daß sie mit den Nähern nach oben frug und die Insassen unter sich begrub. Der Chauffeur, ein starker Mann von 225 Pfund Gewicht, brachte das Automobil mit seinen Schultern, obgleich er einengewängt war, wieder in Stellung und hierauf vermochte sich die übrigen auch zu befreien. Das Automobil war schwer beschädigt, doch war der Betriebsapparat noch in Ordnung und vermochte das Automobil, oder was davon noch übrig war, zur nächsten Garage zu fahren. Die Insassen trugen nur einige Schürhungen davon. Und doch: Wie leicht hätte dieser dumme Streich verhängnißvoll werden können!

Wenn Liebe vor Gemohnheit weicht, nennt man sie Treue.

Gründung eines neuen Camp der „Woodmen of the World“.

Durch Herrn Otto Haas, den Organisations-Officer des Ordens der „Woodmen of the World“ in Nebraska, kam am Samstag die Gründung eines neuen Camps in Grand Island zu Stande, das zumeist aus deutschen Mitglie-dern besteht. Die Chartermitglieder des neuen Camps zählen bereits 28 und die Versammlung finden vorbereitend in der W. C. U. B. Hall, und zwar am ersten Sonntag eines jeden Monats. Die Beamten sind wie folgt:

- Consul Commander — W. Haas.
 - Raft Consul Commander — Lloyd Stewart.
 - H. Vizecommander — Henry Fortmann.
 - Escort — Wm. Ehlers.
 - Clerk — Henry Lode.
 - Panfer — S. M. Stein.
 - Wächter — Christ. Widert.
 - Zentry — Christ. Danelson.
 - Camp-Drig — W. J. Hefflin.
 - Mars. Chr. John Greif.
 - Mars. Chr. — Henry Wiseman.
 - Mars. Chr. — Wm. Geiser.
- Herr Otto Haas von Kansas City hat sich viel Mühe gegeben, das neue Camp zu organisiren, und seine Bemühungen werden sicherlich dadurch ihre Belohnung finden, daß das neue Camp bald an Mitgliederzahl gewinnen wird.